

15. Sonnabends, den 23. Auguſt 1823.

Herausgeber: E. A. Böttiger.

I.

Kunſtnachrichten aus Dresden.

1.

Ausſtellung der Kunſtademie.

An dem jedem Sachſen feierlichen Auguſtstage, am 2ten Auguſt, eröffnete auch dieſesmal die K. Kunſtademie ihre alljährig wiederkehrende Kunſtausſtellung in dem dazu beſtimmten Lokale auf der Brühlſchen Teraſſe. Die ſchon früher in dieſen Blättern gerühmte Einrichtung mit grünüberſchlagenen Zwiſchenwänden, die von jedem Fenſter ſchief ablaufen und die, außer dem Gewinn der Raumſparniß, auch eine weit vortheilhaftere Beleuchtung gewähren, erprobte ſich bei dieſer Ausſtellung vollkommen, nachdem damit bei der Anweſenheit Sr. Majeſt. des Königs von Baiern der erſte Verſuch gemacht worden war. Sehr erfreulich war auch die Pünktlichkeit, womit dieſesmal gleich am Tage der Eröffnung Alles, was in dem gedruckten Verzeichniſſe aufgeführt wird, ſich auch wirklich ſchon in den Ausſtellungſälen befand, einige durch Verſpätung auswärtiger Kunſtzeugniſſe oder durch andere vollgültige Urſachen entſchuldigte Ausnahmen abgerechnet. Die Nummern in dem gedruckten Verzeichniſſe (658) überſteigen die vorjährige Zahl; und zählt man die durch Buchſtaben bezeichneten plaſtiſchen Werke der Bildhauerarbeit, die Silber- und Porzellangefäße, *) ſo wie die ſpäter hinzugekommenen Gemälde dazu, ſo würde die Zahl ſiebenhundert ziemlich erfüllt werden.

*) Es fehlt unſerer neuen Sprache an der Bezeichnung derjenigen Art von Künſtlern, die im Alterthum Vascularii, Gefäßkünſtler, hießen. Gold- und Silberarbeiter iſt viel zu unbeſtimmt und ſchließt noch überdem den herrlichen Bronze- und Eiſenguß aus, ſo wie die in den alten Terracotta's ſo hochſtehende Thonbildneret. Ein Vascularius im antiken Sinne iſt unſer wackerer Beſtermann in Leipzig, der unſere dieſesmalige Ausſtellung mit 5 ſehr zierlich ausgeführten Trinkgefäßen in Silber bereicherte, worunter der (Buchſtabe E) der Jubelfeier des Königs geweihte Vokal ſich vielfach auszeichnet.

Das wahre, innere Kunſtleben beurfundet und bethätigt keine öffentliche Ausſtellung der Arbeiten, wie ſie in unſern akademischen Sälen oft ſeltſam genug gegen einander ſchreiend zuſammen getrieben werden. Parthei- und Spottſucht finden nur allzu oft den weitesten Spielraum dabei. Das wahre Kunſtleben wird durch einzelne Kunſtſchulen, wo Ein Profeſſor tüchtige Zöglinge um ſich verſammelt (wie jetzt unſer würdiger Profeſſor Matthäi in ſeiner dazu ausdrücklich erweiterten Maler-Villa die Einrichtung getroffen hat,) und durch die daraus hervorgehenden, mit dem Siegel des Meiſters gleichſam verbrieften Kunſtzeugniſſe wohl ohne allen großen Ausſtellungs-Apparat am meiſten gepflegt und gefördert. Doch haben die großen, zu gewiſſen Zeiten wiederkehrenden Ausſtellungen zur Erweckung und Schärfung des Kunſturtheils, zur Bildung des Geſchmacks, zur Hervorrufung der Kunſtkritik (freilich ſind Diderot'sche Salons von jeher ſelten geweſen) ſtets das Ihrige beigetragen. Zur Belebung des Wettſiebers unter den Künſtlern ſelbſt wirken ſie nur, wo für beſtimmte Aufgaben Preiſe ausſetzt und dieſe von den rechten Kampfrichtern (wobei aller Innungsgeiſt der Profeſſoren nothwendig verbanat ſeyn müſte) zuerkannt werden. Eine Ausſtellung, die der Aufgaben und Preisvertheilungen entbehrt, iſt eine leere Parade. Oft können die Aufgaben durch patriotiſche Zwecke geſteigert werden, wenn dabei auf öffentliche Denkmäler Rückſicht genommen wird. *)

*) Ein Fall der Art würde der ſeyn, wenn auf einem Berge von weiter Fernſchau, z. B. auf dem Winterberge oder Kolmberge auf Subscription ein architektoniſches Denkmal errichtet werden ſollte. Oder, wenn mehrere Gutbeſitzer, dem in der vorigen Ausſtellung gegebene Beiſpiele folgend, ein Altarbild für ihre Kirchen malen zu laſſen Luſt bekämen, und dazu einen Gegenſtand aus dem Leben Jeſu wähltend, für dieſen Zweck einen Concurs eröffneten, indem ſie Gegenſtand und Bedingungen durch eine öffentliche Anzeiße, welche dieſes Kunſtnotizenblatt mit Vergnügen abdrucken würde, ein Jahr vorher bekannt machten. Gewiß würde der alles Gute ſo gern beihaltende Generaldirector unſerer K. Akademie eine Concurrenz der Künſtler, die dieſe Aufgaben zu löſen ſuchten, nach Kräften bei der Ausſtellung fördern.